



Milwaukee der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlage monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 56 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Mosheimer Buchdruckerei Filiale Wildbad. — Postfach 201 14 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelheft bis einschließlich 40 mm breite Millimeterzeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Einzelheft bis 20 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergehendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Bescheinigung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsvermutung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 95 Feiertag 479 Mittwoch den 25. April 1934. Feiertag 479 69. Jahrgang.

Der französische Besuch in Warschau

Die Reise des französischen Außenministers Barthou nach Warschau weckt unwillkürlich die Erinnerung an die Mission, die im Spätsommer 1933 Ferritot, damals ohne Regierungsverantwortung, und lediglich nicht offiziell beglaubigter Sondergesandter der französischen Republik, im Gewande eines Studienreisenden, in Warschau ausübte. Beide Reisen liegen durchaus auf der selben Linie. Frankreich hat sich nach dem Weltkrieg beendenden Friedensablässen im Osten Europas ein System von Bündnissen geschaffen, dessen alleiniger Zweck es war, Frankreich sowohl wie den an diesem Bündnisystem beteiligten Oststaaten die Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge geschaffenen Kräfteverhältnisses zu sichern und jede Revisionsbestrebung möglichst schon im Keime zu ersticken. Dieses System hat über ein Jahrzehnt durchaus im Sinne der französischen Wünsche funktioniert. Seit einiger Zeit aber machen sich Emanzipationsbestrebungen bemerkbar, die Paris nicht mehr die unbedingte Gewähr dafür bieten, daß man in Warschau, in Prag, Belgrad und Bukarest seiner Parole folgt. Die kleine Entente verfolgt durchaus die Tendenz, ihren Staatenbund zu einer selbständigen Großmacht zu entwickeln und ihn von der Vormundschaft der westlichen Großmächte zu befreien. Polens Selbständigkeitspolitik begann mit dem Abschluß des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes und hat jüngst in dem mit Deutschland abgeschlossenen Abkommen eine das Pariser Kabinett besonders beunruhigende Auswirkung erfahren. Polen hat nicht nur das Bestreben gezeigt, sich von der unbedingten französischen Gefolgschaft insofern etwas abzulösen, als es sich immer deutlicher zu einer betont polnischen Politik bekannte, es hat unter der Führung der beiden Staatsmänner, des Marschalls Pilsudski und des Obersten Bed, auch ganz offensichtlich den Wechsel von der statischen zu einer dynamischen Politik vollzogen. Die Rolle einer „Mauer“, auf der einen Seite gegen Rußland, mit dem es noch vor 1 1/2 Jahrzehnten im offenen Kampfe stand, und von dessen Seite her es immer noch Gefahren witterte, auf der anderen Seite gegen Deutschland, dessen „Revisionsmiasmus“ das große von Frankreich an die Wand gemalte Gespenst für Europa sein sollte, behagt ihm nicht mehr. Es hat mit dem Abschluß der Verträge mit Rußland und Deutschland aus eigenem Entschluß und mit bemerkenswerter Beweglichkeit zur Neuordnung des Verhältnisses zu den beiden Staaten gegriffen, ohne Frankreich darüber vorher zu befragen. Das tat es übrigens auch Danzig gegenüber.

Daß das Bündnis zu Frankreich trotzdem aufrecht erhalten wird, darf nicht wundernehmen. Es wäre naiv gewesen, nach der im deutsch-polnischen Abkommen vollzogenen Annäherung Warschaws an Berlin etwa einen vollkommenen Frontwechsel erwarten zu wollen. Es genügt aber vollkommen, zu wissen, daß in Warschau jetzt aus dem Gefühl der eigenen Kraft heraus polnische und nicht mehr französische Politik gemacht wird.

Polnische Stimmen

Warschau, 24. April. Die Presse räumt den größten Raum den Berichten über den Verlauf des Besuches Barthous ein. Am Dienstag erfolgte die Abfahrt Barthous nach Krakau. Ein regierungstreues Blatt will ein Ergebnis feststellen können, das es wie folgt zusammenfaßt: Einmal seien die verschiedentlich aufgetauchten Zweifel über das Bestehen und die Dauerhaftigkeit des polnisch-französischen Bündnisses restlos zerstreut worden. Das Blatt sieht sich allerdings gleichzeitig veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß dieses Bündnis nicht bedeutet, sich fremden Einflüssen unterzuordnen. Ferner wird betont, daß das Bündnis ausschließlich dem Zwecke diene, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Das zweite Ergebnis läßt sich durch folgenden Satz umreißen: Das deutsch-polnische Abkommen hat in keiner Weise das polnisch-französische Bündnis beeinträchtigt. Zwischen Polen und Frankreich gebe es keinerlei Unterschiede in der Beurteilung dieser Tatsache. Das deutsch-polnische Abkommen ist für die Befriedung Europas eine Wohltat. Zum Schluß wird mit Genugtuung hervorgehoben, daß Barthou den Unterschied zwischen dem Polen von 1921 und 1934 bemerkt und auch zum Ausdruck gebracht habe, „daß Polen eine Großmacht ist“. Es gehe nun darum, daß die Erkenntnis des Unterschiedes auch entsprechende praktische Folgen auf allen Gebieten der gegenseitigen Beziehungen, vor allem in Bezug auf das hierarchische Verhältnis zwischen Frankreich und Polen, sowie seiner übrigen Bundesgenossen zeitigen möchte.

Das regierungsfreundliche „Wilnaer Sigowo“ wendet sich anlässlich des Aufenthaltes von Barthou in Warschau in einem Artikel an leitender Stelle in recht heftiger Weise gegen die untertänige Auslegung des polnisch-französischen Bündnisses durch die nationaldemokratische Presse. Polen wolle die Verständigung mit Frankreich für den Frieden auswerten, auch für einen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Nur dann Bedenken haben wir aufgehört, die tränkende Rolle des „bedrohten Bundesgenossen“ zu spielen und erst jetzt erwarten wir von dem Bündnis mit Frankreich für uns gute, wirklich nützliche Ergebnisse.

Tagespiegel.

Zum Abschluß des Besuches des französischen Außenministers in Warschau wird festgestellt, daß die Grundlagen des französisch-polnischen Bündnisses weiter bestehen und vertieft werden sollen.

Die Unterredungen Swichs in London stellen einen Vermittlungsversuch Mussolinis dar entsprechend dem italienischen Abbrüchungsplan: Defensiver Aufrüstung Deutschlands verbunden mit einer englisch-italienischen Garantie.

Zur japanischen Chinapolitik hat die japanische Regierung eine neue Erklärung abgegeben, die die Erregung in England und Amerika besänftigen will.

Im Walterschauer Mordprozeß beantragte der Staatsanwalt 15 Jahre Zuchthaus für den Angeklagten Viebig.

Der württembergische Wirtschaftsminister beschreitet mit einer Verordnung gegen Preissteigerungen neue Wege, die zunächst auf die Bauwirtschaft Anwendung finden sollen.

Kampf gegen Preissteigerungen

Neue Wege des Württ. Wirtschaftsministeriums

Seit Monaten haben die zuständigen Reichsministerien, das Württ. Wirtschaftsministerium und andere amtliche Stellen die Wirtschaft immer wieder aufgefordert, Preissteigerungen nach Möglichkeit zu vermeiden, um die von der Regierung angeordnete Behebung der Wirtschaft und insbesondere die von ihr zu diesem Zweck mit Nachdruck eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nicht zu föhren oder zu gefährden. Vor allen Dingen wurde eindringlich davor gewarnt, bei ausnahmeweisen Preissteigerungen, die sich aus besonderen Gründen nicht vermeiden lassen, über das unbedingt erforderliche Maß hinauszugehen. Die Entwicklung hat aber gezeigt, daß die Wirtschaft ohne Rücksicht auf diese Warnungen vielfach Preissteigerungen vorgenommen hat, die der inneren Berechtigung entbehrten, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, in einer Reihe ihrer zur Kenntnis gebrachter Fälle auf eine Zurücknahme der Preisbeschlüsse hinzuwirken und einzelne Organisationen sogar zu einer Aufhebung der getroffenen Preisbindungen zu veranlassen.

In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse auf dem Preisgebiet durch eine besondere Entwicklung erneut verschärft.

Konnten sich die behördliche Nachprüfung und das Eingreifen der Regierung bisher in der Hauptsache auf die Preissteigerungen und Bindungen von Industrie und Handel beschränken, so bilden nunmehr auch die auf eine Erhöhung und Bindung der Preise für handwerkliche Leistungen gerichteten Maßnahmen des Handwerks den Gegenstand sich ständig steigender und häufter Klagen und Beschwerden.

Ganz besonders sind die beanstandeten Bestrebungen im Bauhandwerk wie überhaupt in der Bauwirtschaft zu beobachten.

Es wird keineswegs verkannt, daß die Selbstkosten auch der handwerklichen Leistungen teilweise eine Steigerung durch Umstände erfahren haben, die dem Einfluß der betreffenden Gewerbetreibenden (Handwerker) entzogen sind (Verteuerung der Rohstoffe, Einhaltung der Tariflöhne); auch wird dem Handwerk das Recht, sich durch taritmäßige Abreden und Zusammenschlüsse gegen einen ungesund oder gar verwerflichen Wettbewerb, insbesondere gegen Preisstieberei und Preisdrückerei zu schützen, so wenig wie den übrigen Gewerben abgesprochen. Abzulehnen aber sind Preissteigerungen, die über das durch jene Umstände unbedingt gerechtfertigte Ausmaß hinausgehen; auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß mit einer Zunahme der Beschäftigung eine günstigere Gestaltung der Lohnverhältnisse im Rahmen der Gesamtkosten der einzelnen Betriebe verbunden ist.

Es kann schlechterdings nicht geduldet werden, daß eine Konjunkturoverbesserung, die ihren Ausgangspunkt in den im Interesse des Volksganzen getroffenen Maßnahmen der Regierung zur Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung hat, von einzelnen Interessenten zur Erzielung eines privatwirtschaftlichen Sondergewinnes ausgenutzt wird.

Die Wirtschaft sollte sich überhaupt klar darüber sein, daß in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs taritmäßige Abreden zur Regelung der Preise weitgehend der inneren Berechtigung entsprechen; umso einschneidender sind in solchen Zeiten alle Kartell- und sonstigen Vereinbarungen, die tatsächlich eine ungescheiterte Preissteigerung im Gefolge haben, zu verurteilen. Wer hiergegen verfährt, vergeht sich gegen den nationalsozialistischen Grundgedanken „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und muß als Wirtschaftsschädling angesehen und behandelt werden.

Das Württ. Wirtschaftsministerium ist nunmehr entschlossen, diesen Wirtschaftsschädlingen gegenüber mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Abhilfe zu schaffen und nötigenfalls die schärfsten Maßnahmen gegen sie zu ergreifen. Bei

dem Umfang und der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der in letzter Zeit zustandekommenden Preisvereinbarungen läßt es in der Bauwirtschaft ein besonders aktives Vorgehen und durchgreifende Maßnahmen für erforderlichlich.

Es glaubt hier nicht länger zu warten und lediglich den einzelnen Beschwerden nachzugehen zu sollen, die in der Regel nur örtlich begrenzte Verhältnisse und Vorgänge zum Gegenstand haben und die daher auch ein beschränktes Eingreifen nur in entsprechend beschränktem Umfang nach sich ziehen. Eine wirksame Abhilfe verpricht es sich auf diesem Wirtschaftsgebiet vielmehr nur von der

Beschreitung eines grundlegenden neuen Weges.

Es sollen daher durch eine allgemeine Verpflichtung der betroffenen Gewerbetreibenden und Verbände zur Ausübung der erteilten die Verhältnisse von Amtswegen erhoben und nachgeprüft werden. Zu diesem Zweck hat das Wirtschaftsministerium in einer im Staatsanzeiger und den Kreisamtsblättern veröffentlichten Bekanntmachung eine Anordnung getroffen, durch die eine Klarlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Bauwirtschaft sowohl für die zurückliegende Zeit als für die nationale Erhebung, als auch für die Zukunft erreicht werden soll. Die auf Grund dieser Anordnung eingehenden Auskünfte und Belege werden erkennen lassen, ob und inwieweit bei den einzelnen Organisationen und Verbänden sowie gegenüber nicht verbandsmäßigen Preisfestsetzungen ein beschränktes Eingreifen geboten ist.

Ueber die Einzelheiten der Maßnahmen wird noch berichtet. Sie umfassen bei ungerichteter Preissteigerung letzten Grades Veröffentlichung des Namens des Schädling, in Unterlassung des Gewerbe- oder Handwerksbetriebs, ein Vorgehen gegen Verbands- und Innungsleiter usw.

Das deutsche Handwerk am 1. Mai

Aufruf des Reichshandwerksführers zum Nationalfeiertag am 1. Mai 1934

Berlin, 24. April. Der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Handwerk: an Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des Handwerks:

Der nationalsozialistische Staat hat den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Damit ist bereits im Vorjahre ein tiefes Sehnen des deutschen Volkes, die Wertschätzung der Hand- und Kopfarbeit durch einen besonderen Feiertag hervorzuheben, erfüllt. Im deutschen Handwerk ist die Arbeit, die Handarbeit und die Kopfarbeit, Grundlage und Voraussetzung der Wirtschaft und Kultur des gesamten deutschen Handwerks. Meister, Gesellen und Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des deutschen Handwerks arbeiten in wohlgeordneter Betriebsgemeinschaft und bei nationalsozialistischer Haltung in treuer Kameradschaft zusammen. Es wird die Aufgabe des deutschen Handwerks sein, die Arbeit und den schaffenden Menschen wieder so zur Ehre zu bringen, daß das Bewußtsein der gemeinsamen Zusammenarbeit in einem Betrieb, die gemeinsame Verantwortung für einen Betrieb und das gemeinsame Streben nach höchster Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit das feste Band für Betriebsführer und Betriebsgemeinschaft, für Meister, Gesellen und Lehrlinge untereinander ist. Wenn dieser sehnlichste Wunsch des deutschen Handwerks einmal in höchstmöglicher Vollkommenheit erfüllt ist, dann wird der deutsche Sozialismus als heiligste und schwerste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates den Sieg davongetragen haben.

Ih erwartet deshalb von allen Betriebsinhabern und Betriebsführern des deutschen Handwerks von den Handwerksmeistern, von den Handwerksgehilfen und sonstigen Arbeitnehmern und von den Handwerkslehrlingen, daß sie sich der Bedeutung des Feiertags der nationalen Arbeit innerlich bewußt sind und äußerlich sich reiflich an den öffentlichen nationalen Feiertagen in ständiger Geschlossenheit und Gemeinschaft beteiligen.

Für die Beteiligung der Handwerkerinnungen an den öffentlichen Feiertagen habe ich besondere Anordnungen herausgegeben.

30 Millionen in der Deutschen Arbeitsfront

Die größte Organisation der Welt

Berlin, 24. April. Die politischen Leiter der NSDAP. und die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Groß-Berlin erhielten von dem Organisationsleiter der NSDAP, H. Claus Selzner, der zugleich auch Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, Mitteilungen über den Aufbau und die Reorganisation der DAF. Danach seien in der Arbeitsfront über 22 Millionen schaffender deutscher Menschen zusammengeschlossen. Wenn hierzu die in der Partei organisierten — ohne die SA — gerechnet würden und noch diejenigen, die nach Erledigung ihrer Anmeldung bzw. nach Durchführung der gegenwärtigen Werberaktion Mitglieder seien, dann gehörten der DAF, wohl wenigstens 30 Millionen Mitglieder an, die korporativ angeschlossenen und die in der Landwirtschaft Tätigen eingeschlossen. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß eine Organisation

In ähnlichem Ausmaße in der ganzen Welt nicht besteht. Um zu verhindern, daß diese Riesenorganisation auseinanderfalle, sei eine Unterorganisation der Deutschen Arbeitsfront in Aussicht genommen. Zur sicheren Garantie der Arbeit der Partei ebenso wie der Arbeitsfront, werde die maßstabgebende Gliederung der Partei auf die Arbeitsfront übertragen, so daß man auch hier künftig von einer Arbeitsfront übernehme, die aus 25 Mitgliedern, die alle die Arbeitsgemeinschaft, die Ortsgruppe, den Gau und als weiteres den Bezirk umfassen werde. In dieser regionalen Gliederung werde die vertikale Gliederung der 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, die eine Gliederung nach den Berufsständen darstellt, aufgebaut auf den einzelnen Betrieben über die Ortsgruppen bis zu ihrer obersten Spitze der Reichsbetriebsgemeinschaft. 16 dieser Reichsbetriebsgemeinschaften würden von der NSDAP, 2 von der NSDAP-Dago betreut. Eingebaut in diese neue Organisation würden die Berufsämter der Kreise, die die Ausbildung des Einzelnen und seine Aufstiegsmöglichkeiten bis zur höchsten Stelle zu übernehmen haben.

Das deutsche Kolonialjahr hat begonnen

Von Karl Oskar Kübel

1934 ist das koloniale Jahr der Deutschen, jährt sich doch jetzt zum fünfzigsten Male der Geburtstag der deutschen Kolonialgeschichte. Reichsminister Brüning hat bekanntlich am 24. April 1934 an den deutschen Konsul in Kapstadt folgende Depesche gerichtet: „Nach Mitteilungen des Herrn Lüderich zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich des Oranje-Flusses auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reiches stehen.“ England erhob zwar zunächst Widerspruch, gab ihn aber auf, nachdem im August 1934 die Korvetten „Eisfabrik“ und „Leipzig“ von der südafrikanischen Küste Besitz ergriffen hatten, nur die bereits in den 80er Jahren für britisches Gebiet erklärte Walffischbait blieb englisch. In Laga wurde die deutsche Flagge am 5. Juli 1934 durch den deutschen Konsul Dr. Nachtigal gehißt. Am 14. Juli 1934 folgte dann Kamerun und am 10. November 1934 begab sich Dr. Karl Peters von Sansibar nach dem Festland von Ostafrika und hißte am 19. November 1934 im Osten Afrikas die deutsche Flagge.

So haben in einem einzigen Jahre entschlossene, weitläufige deutsche Männer fast gleichzeitig, aber unabhängig voneinander, in Westafrika und in Ostafrika für Deutschland Kolonien erworben, die in kurzer Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen hatten. Wir waren damit nicht mehr ausschließlich von fremden Produktionsgebieten abhängig, sondern traten preisregulierend am Weltmarkt auf. Wenn wir heute dieser Zeit gedenken, so tun wir dies nicht nur zum Ausdruck unseres Dankes für die großen Taten unserer Kolonialpioniere, zum Dank für diejenigen, die draußen für Deutschland gekämpft haben und gestorben sind im Glauben an das große Deutschland, im Glauben an das Reich in Europa und jenseits der Meere, sondern auch als Befundung des Willens des deutschen Volkes, seine verlebte koloniale Ehre wiederherzustellen und sein gleiches Recht unter den Völkern auch auf kolonialem Gebiet, sowie die Erfüllung seiner kolonialen Pflichten zu fordern. Unsere Aufgabe ist, aus der kolonialen Vergangenheit im Sinne eines polits. und rassenbewußten Nationalsozialismus ein neues Werk zu schaffen.

Ein Sonderbeauftragter für Abrüstungsfragen

Berlin, 24. April. Der Herr Reichspräsident hat Herrn von Ribbentrop zum Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

Jochim von Ribbentrop kommt aus einer Offiziersfamilie; sein Vater war Oberst. Schon vor dem Kriege hat der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen das Ausland durch zahlreiche Reisen kennengelernt. Den Krieg machte von Ribbentrop als Hauptamtlicher mit, er kam nach dem Kriegsende in das Kriegsministerium und war in der Friederikskommission tätig. Herr von Ribbentrop nahm dann seinen Abschied und widmete sich einer geschäftlich-kaufmännischen Tätigkeit, die ihn wiederholt ins Ausland führte, wo er ausgedehnte Beziehungen zu politischen und anderen Persönlichkeiten gewann. Seit 1932 hat von Ribbentrop auch in der deutschen Innenpolitik eine er-

hebliche Rolle gespielt, die zwar nach außen nicht in Erscheinung trat. Er bemühte sich vor allem um die Vermittlung zwischen von Papen und Adolf Hitler. Im Zuge dieser Bemühungen hat von Ribbentrop dann seine berühmte Begegnung zwischen Adolf Hitler und von Papen Anfang 1933 in Köln a. Rh. zur Zeit der Regierung von Schleicher zustandegebracht.

Mit besonderen außenpolitischen Aufgaben ist der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen als Vertrauensmann des Führers bereits im vergangenen Sommer verschiedentlich betraut worden, die ihn nach London, Paris usw. führten. So ist eingeweihten Kreisen seine Ernennung keineswegs überraschend gekommen.

Mit der Beauftragung von Ribbentrop durch den Reichspräsidenten tritt keinerlei Änderung oder neue Wendung in der deutschen Abrüstungspolitik ein, sondern es werden lediglich neue Wege außerhalb des üblichen diplomatischen Verfahrens beschritten, wie dies auch in anderen Ländern bei ähnlichen Anlässen verschiedentlich der Fall war.

Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

erst am 29. Mai

Genf, 24. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat die Mitglieder des Präsidiums der Konferenz um ihre Zustimmung gebeten, die Sitzung des Präsidiums der Konferenz am den 29. Mai anzusetzen, und für den Nachmittags- deselben Tages den Hauptauschuss einzuberufen. Die meisten konkreten Vorschläge Hendersons sind, wie man hört, lange Besprechungen mit den wichtigsten Regierungen vorausgegangen. Es war von verschiedenen Seiten angeregt worden, infolge der gänzlich veränderten Lage der Abrüstungsfrage die Präsidiumssitzung vom 30. April fallen zu lassen, und die Zeit bis zur Einberufung des Hauptauschusses Ende Mai zur diplomatischen Vorbereitung und Klärung der Lage zu benutzen.



Gruppenführer von Heidebreck

Ihm zu Ehren, der in den Oberschlesienkämpfen während des Vorkriegs wesentlichen Anteil an dem Freiheitskampf der Oberschlesier hatte, wird die Landgemeinde Randgrün, Kreis Cosel in Oberschlesien, mit Wirkung vom 15. Mai d. J. den Namen Heidebreck (O.S.) führen.

Waltershausener Mordprozeß

15 Jahre Zuchthaus für Liebig

Schweinfurt, 24. April. Der Vertreter der Anklage, Landgerichtsrat Dr. Schuppert, erklärte u. a.: Als vor drei Wochen das Schwurgericht zusammentrat, um die Frage zu klären und zu entscheiden, ob Karl Liebig derjenige sei, der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1912 den Hauptmann Werther auf Schloß Waltershausen getötet habe oder nicht, habe man gewußt, daß die Entscheidung, die zu fällen sei, nicht leicht und nicht einfach sei. Erschwert würde die Urteilsbestimmung durch den Umstand, daß die Frau, die als Zeugin der Tat in dem Prozeß auftrat, weniger die Rolle einer Zeugin spielte, als in die Rolle einer zweiten Angeklagten hineingedrängt wurde.

Das Eheleben, die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Cha-

rakter des Ehepaars Werther habe man genau kennengelernt. Aber über den wahren Charakter und die wahre Verhältnißlichkeit des Angeklagten habe man keine Aufklärung erhalten. Erschwert sei ferner die Urteilsfindung durch die öffentliche Meinung. Dieser Prozeß habe das größte Interesse der Öffentlichkeit erregt. Zahlreiche Beschreiber hätten einseitig gegen Frau Werther Stellung genommen. Diese Leute seien jedoch rein zufällig eingestellt. Er möchte daher vor der Würdigung der Beweisaufnahme den Appell an das Gericht richten, sich von äußeren Einflüssen fernzuhalten.

Der Staatsanwalt geht dann über auf die Würdigung der Beweisaufnahme und teilt sein weiteres Plädoyer in drei Teile. Er befaßt sich zuerst mit den Einbrüchen und kommt zu dem Urteil, daß nach dem Tatortbefund des ersten Einbruchs dieser teilweise konstruiert sei und nur von einem gemacht worden sein könne, der genaueste Ortsternpunkt hatte. Beide weiblichen Dienstmädchen im Schloß kamen hierbei vollkommen außer Betracht. Und er wisse auch nicht, was das Ehepaar Werther für einen Zweck mit einem solchen Einbruch hätte verfolgen wollen. Der Fingerabdruck, der von Baron Waltershausen gefunden wurde, sei einwandfrei erklärt, auch bestehe dafür ein Alibi des Barons. Dagegen beständen Verdachtsmomente für Liebig, einmal, daß die Gummischuhe, deren Einbrüche damals gemacht worden, verfertigt und nicht zu finden waren, zweitens sein Verhalten bei der Fahrt nach Koburg. Der zweite Einbruch sei nach seiner Ansicht ebenfalls fingiert. Der Einbruch sei durch einen nicht durch das Fenster, dessen Scheiben eingeschlagen waren und vor dem die Hopfenstangen lagen, erfolgt, sondern der Täter sei auch hier mit einem Nachschlüssel durch das Tor ins Schloß gelangt. Erkläre die Täterschaft des Liebig hier weder bejahen noch verneinen. Aber ein gewisser Verdacht bestehe für ihn auch hier. Es sei auch möglich, daß vielleicht Verwandte der Frau Werther ohne deren Wissen diesen Einbruch zu ihrer Entlastung gemacht hätten. Bei Wertung des Mordfalls schilbert der Staatsanwalt die Verhältnisse zwischen den Eheleuten Werther. Es sei festgestellt, daß die ehelichen Verhältnisse in der letzten Zeit keine Trübung erfahren hätten. Wenn auch früher Hauptmann Werther es mit der ehelichen Treue nicht genau genommen habe, so habe sich seine Frau damals eben damit abgefunden. Der Hauptmann sei als ein energischer Draufgänger, aber hochintelligenter Charakter geschildert worden, während Frau Werther als leidende und wankelmütige Natur dargestellt wurde. Aber sie sei weder hysterisch noch eine Morphininistin gewesen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse allerdings seien sehr mäßige gewesen.

Am Schluß seines vierstündigen Plädoyers beantragte der Vertreter der Anklage im Waltershausener Mordprozeß, Landgerichtsrat Schuppert, gegen den Angeklagten Karl Liebig wegen eines Verbrechens des Totschlags und eines Verbrechens des versuchten Totschlags eine Gesamtzuchthausstrafe von fünfzehn Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, Einzug der Liebig'schen Walfischbait, den Erlaß eines Haftbefehls und die Ueberbürdung der Kosten auf den Angeklagten.

Der Dank des Führers

Berlin, 24. April. Der Führer gibt bekannt: Für die allgemeinen Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zugegangen sind, danke ich herzlich. Wer würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im Einzelnen antworten, jedoch ist es mir bei der überaus großen Zahl der mir überlanten Glückwünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.

Arbeitslagung des Reichsamtes der deutschen Industrie

Berlin, 24. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsamtes der deutschen Industrie Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, trat am Dienstag der Ausschuss für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik zu einer besonders wichtigen Arbeitslagung zusammen. An der Sitzung nahmen Reichsarbeitsminister Seidte und der preussische Finanzminister Pöpsel als Gäste teil. Zu Beginn der Sitzung machte der Führer der Wirtschaft, Direktor Rehler, über die organisatorischen Maßnahmen in der Industrie, die zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft notwendig geworden sind, grundlegende Ausführungen. Er stellte den Grundgedanken auf, daß alle Betriebe dieser Funktion in einer untersten Organisationsform zusammengefaßt werden müßten. Bei ihr stehe auch das

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein frühlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

39. Fortsetzung. Robbenst. verboten.

„Nun aber los, Robert!“ schrie Bidder. Roberts Wagen schob vorwärts. Sternpichel wuschte sich den Angstschweiß von der Stirn. „Wielange“, fragte er mit bebender Stimme, „wollen Sie nun noch diese Satansgeschwindigkeit einhalten?“ „Bis nach Wenstetten!“ Suse nickte ihrem schweißgebadeten Begleiter freundlich zu. „Und ich glaube, mit der Zeit werden Sie sich noch daran gewöhnen.“ „Niemals!“ verkündete Sternpichel, aber schon etwas weniger ängstlich. Sein Vertrauen zu Suses Fahrfähigkeiten wuchs.

Der Lüdersche Wagen tauchte in einer Staubwolke wieder auf. Suses Fuß glitt nicht vom Gaspedal. Die Strecke war jetzt, wie sie wußte, bis nach Wenstetten schnurgerade. Sie konnte den Wagen richtig auslaufen lassen. Nur vor einem Dorf, das gleich kommen würde, mußte sie noch einmal die Geschwindigkeit herabdröseln.

Immer noch lag der Lüdersche Wagen etwa sechzig Meter hinter dem ihrigen.

Jetzt kam das Dorf.

Suse schaltete die Gänge um und durchfuhr es vorschriftsmäßig.

Gleich draußen auf der freien Strecke legte sie wieder mit Höchstgeschwindigkeit los.

Etwas wirbelte auf und mit einemmal hatte der erschrockene Sternpichel eine höchst empört schnatternde Gans auf seinem Schoß. Die Gans war quer von der Straße beim Annähen des Wagens aufgefliegen und war hinter der Windschutzscheibe niedergegangen.

„Was, bei allen guten Geistern!“, sagte Sternpichel entsetzt. „Ist das, um's Himmels willen mit dieser Gans anfangen?“

Suse war zunächst auch etwas erschrocken. Dann faßte sie sich und lachte.

„Die können Sie Ihrer Lanze mitnehmen, Sternpichel!“

Der Buchhalter faßte das für ernst auf.

„Aber ich kann das Tier nicht die ganze Fahrt hier bei mir auf dem Schoß halten. Schließlich muß sie doch auch einmal...“ Sternpichel suchte errösend nach Worten, „schließlich muß sie doch auch mal raus!“

Die Gans hatte mit dem Schnabel nach Sternpichels Finger und erschrocken warf er sie von sich aus dem Wagen. Die Gans ging auf der Straße nieder und schnatterte dem enteilenden Auto empört hinterher. Jetzt war sie nun gewungen, ziemlich fünf Kilometer zu Fuß zurück zu laufen! Glende Automobilistenbande!

Robert hatte ebenfalls das Dorf passiert und segte mit aller seinem Wagen zu Gebote stehender Geschwindigkeit Suses Wagen hinterher.

Immer näher kam er heran, und bald hatte er den Wagen der Konkurrenz mit seiner reizenden Führerin überholt.

Zwanzig Kilometer waren es noch bis Wenstetten. „Fein gemacht, Robert!“ schrie der alte Bidder begeistert. „Jetzt werden wir die ersten sein! Das Mädel tut mir eigentlich leid.“

„Warte es nur ab! Ihr Wagen scheint mir nämlich ein tüchtiger Käufer zu sein. Und Suse eine tüchtige Führerin!“ Robert sagte es mehr vergnügt als besorgt. „Echt müssen wir mal ein ordentliches Stück Straße hinter uns legen bevor wir triumphieren können.“

Suse sah den Lüderschen Wagen enteilen. Alle ihre Energie straffte sich. Sie mußte zuerst in Wenstetten sein!

„Na, was ist nun?“ sagte Sternpichel. „Was hat uns die wahnsinnige Raserei genügt? Nichts! Jetzt liegen wir doch wieder hinten.“

Suse antwortete nicht. Sie biß die Zähne zusammen und ließ den Wagen losrasen. 70 .. 80 .. 90 .. 100 zeigte der Kilometermesser an und Sternpichels Angst kehrte im verdoppelten Umfang zurück.

„Jetzt kommt die Katastrophe!“ jammerte er. „Wenn Sie heil davonkommen sollten, grüßen Sie meine Tante. Nur ein schlichtes Holzkreuz. Keinen Stein. Hilf Himmel, noch niemals in meinem Leben bin ich hundert Kilometer in der Stunde gefahren!“

Suse schwieg unbeirrt. Ihre nervigen kleinen Handkrallen sich in das Steuerrad. Wie aus der Pistole geschossen schnellte das Auto die Straße entlang.

Bauern, die auf ihren Feldern arbeiteten, hielten inne und bekreuzigten sich. Diese verrückten Stadtleute! Nicht schnell genug konnten sie sich die Hälse brechen!

Suse hielt durch und hatte Erfolg. Sie triegte Roberts Wagen wieder vor die Augen. Zuerst ganz klein, dann immer größer werdend, bis sie ihn überholt hatte.

Sie jauchzte auf und hielt die Geschwindigkeit bei.

„Junge, Junge! Laß dich nicht unterkriegen!“ Der alte Bidder, ein begeisterter Automobilist, hüpfte ganz wild auf seinem Polster herum. „Das Baderbedsche Mädel hat ja den Satan im Leibe. Rein, so was habe ich doch noch nicht gesehen!“

„Ich auch noch nicht!“ Robert triegte es mit der Angst zu tun, daß Suse in diesem wahnsinnigen Tempo die Gewalt über das Steuer verlieren könnte. Dann war es aus!

Der Kirchturm von Wenstetten zeigte sich.

Suse lag immer noch etwa fünfzig Meter vor Robert. Robert überholte einen kleinen Hanomag, der dicht an der Straßenseite fuhr.

„Halt! Halt!“ schrie der alte Bidder plötzlich. Robert glaubte, es sei etwas passiert und mit einem Ruck stand der Wagen. Bidder sprang ohne jede nähere Erklärung heraus und stellte sich mitten auf die Straße. Er winkte dem näherkommenden Hanomag eifrig zu.



Schweremacht des gesamten Verbandswesens, das in sich sachlich und landwirtschaftlich anlehnend sein müsse. Besonders hob Kessler die überragende Bedeutung hervor, die der Persönlichkeit des Wirtschaftsführers künftig beizumessen sei. Es müsse von ihm neben seinem Charakter unbedingt Zuverlässigkeit im Sinne des Nationalsozialismus gefordert werden. Außerdem aber müsse er über eigene weite Erfahrung und eine erfolgreiche Tätigkeit verfügen.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand das Thema: „Wirtschaftsentwicklung“, von Präsident Piesch-München, der dazu gründliche Darlegungen machte. Anschließend zeigte Dr. Grüning an Hand reicher Zahlenmaterials das anstrengende und durchaus erreichbare Ziel für die deutsche Wirtschaft: Annähernde Verdoppelung von Erzeugung und Volkseinkommen gegenüber dem Tiefstand von 1932 bei Vollbeschäftigung der Arbeitskräfte und Erzeugungsläufen.

Arbeitslosigkeit um über 700.000 gesunken

Berlin, 24. April. Während nach den Berichten der Arbeitsämter die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland im März 1934 um rund 574.000 geringer war als im Vormonat, ergibt sich aus dem vorläufigen Ergebnis der Krankenkassen-Mitgliederstatistik, daß tatsächlich die Erwerbslosigkeit im März um 719.559 Personen zurückgegangen ist. Die Zunahme der Beschäftigten ergibt sich in dieser Höhe aus den Neuanmeldungen zu den Krankenkassen-Versicherungen bei den Krankenkassen. Die Krankenkassenstatistik verrät also, daß rund 150.000 bisher Erwerbslos noch über die von den Arbeitsämtern gemeldete Zahl des Rückganges der Erwerbslosen hinaus, wieder in den Arbeitsprozess eingefügt werden konnten.

Neue Stickerabzeichen

diesmal für die Luftfahrt-Werbewoche

Berlin, 24. April. Nach dem großen Erfolg, den der Verkauf des Stickerabzeichens des Winterhilfswerks hatte, wird demnächst ein neues Stickerabzeichen zum Vertrieb gelangen. Es handelt sich diesmal um ein Abzeichen, das im Auftrage des Deutschen Luftsportverbandes für die Luftfahrt-Werbewoche hergestellt wird, die in Verbindung mit dem Tag der Luftfahrt am 3. Juni im ganzen Reich durchgeführt wird. Drei Millionen Stickerabzeichen werden, wie das DdJ-Büro meldet, zum Verkauf in der Luftfahrt-Werbewoche angefertigt. Der Auftrag kommt rund 90 vogeländischen Stickerfirmen zugute.

Sturmjungen bei einem Begräbnis

eines SA-Truppführers in Salzburg

München, 24. April. Der österreichische Pressedienst meldet: Bei der Beerdigung des SA-Truppführers Winkler kam es in Salzburg zu großen Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Regierung. Als am offenen Grab von der 6000köpfigen Menge wiederholt das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, ging die Gendarmerie mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor, war aber nicht imstande die Kundgebung zu verhindern. Immer wieder wurden „Heil Hitler“-Rufe laut und wurde das Horst-Wessel-Lied angestimmt. Dazwischen trachten außerhalb des Friedhofs zahlreiche Böllerschläge. Als ein Blumenstrauß mit einer Hakenkreuzschleife sowie ein Kranz mit der Aufschrift „Seinem toten Kameraden der SA-Sturm 1.59 in das Grab geworfen wurden, wollte die Gendarmerie Verhaftungen vornehmen, wurde aber von der empörten Menge daran gehindert. Die Gendarmerie sah sich schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen, was von der Menge mit lauten Schmährufen auf die österreichische Regierung begleitet wurde. Nachmittags setzten auf diese Vorfälle hin Massenverhaftungen ein.

Das „gefährliche“ Zirkonium

London, 24. April. Im Unterhaus wurde gefragt, ob die Aufmerksamkeit des Außenministeriums auf die Tatsache gelenkt worden sei, daß Deutschland neuerdings etwa 100 Tonnen Zirkonium-Erz aus Brasilien eingeführt habe und daß dieses Erz in der Hauptsache zur Herstellung einer Legierung, die beim Bau schwerer Geschütze verwendet werde, benötigt würde. Außenminister Simon wurde gefragt, ob bei der Reichsregierung Erläuterungen über diese Angelegenheit eingezogen worden seien. Der Außenminister erwiderte: Pressmeldungen zufolge sind im Februar 90 Tonnen Zirkonium-Erz aus Brasilien nach Deutschland verschifft worden. Nach meiner Kenntnis wird dieses Erz nicht bei der Herstellung von Stahl benötigt und kommt daher nicht zur Herstellung schwerer Geschütze in Betracht. Auf eine Frage, für welche Zwecke das Zirkonium-Erz benötigt werde, erwiderte Simon, meines Wissens für die Herstellung von Detsen (!).

Verdoppelung der japanischen Luftflotte in drei Jahren

London, 24. April. Wie Reuter aus Tokio meldet, wird die japanische Luftflotte, die augenblicklich aus 646 Flugzeugen besteht, im Laufe von drei Jahren beinahe verdoppelt werden. Im Jahre 1936 wird Japan 500 Flugzeuge mehr besitzen als jetzt. Diese Vergrößerung der Luftflotte wird Kosten in Höhe von 44 Millionen Yen verursachen, die bereits in den kürzlich angenommenen Haushalt aufgenommen sind.

Letzte Nachrichten

Rascher Erfolg des Protestes des Senats der Prager deutschen Universität

Prag, 24. April. Wie bereits gemeldet, wurde durch das tschechoslowakische Ministerium für öffentliche Arbeiten die Verwaltung des Karolinskas, des Sitzes des akademischen Senats, und der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Prager deutschen Universität, in die Hände des Sektors der Prager tschechischen Universität übertragen. Dieragen hatte der akademische Senat der Prager deutschen Universität feierlichen Einspruch erhoben. Der Protest hatte nun einen raschen Erfolg. Auf ministerielle Anweisung hin wurde der alte Zustand wieder hergestellt.

Stiefelschlacht der Gruppe Berlin-Brandenburg

Berlin, 24. April. Das erste „Gesicht“ der Stiefelschlacht für die SA-Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg findet in einer Nachtvorstellung im Berliner „Wintergarten“ am Donnerstagabend statt. SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen machte vor Pressevertretern nähere Ausführungen über diese Stiefelschlacht, die die Befreiung habe, bis zum 1. Oktober d. J. Zehntausenden von SA-Männern Stiefel zu verschaffen. Der SA-Mann habe im Gegensatz zu seinem Arbeitskameraden, der seinen SA-Dienst geleistet habe, einen großen Teil seines Einkommens für die Beschaffung des Dienstanzuges aufzuwenden. Für den einzelnen SA-Mann bedeute ein Betrag von 15 bis 20 RM für ein Paar Stiefel zuweilen

die Hälfte oder drei Viertel seines Wochenlohnes. Die kleinen Spenden der Biermillionenbevölkerung Berlins sollten es nun der Gruppe Berlin-Brandenburg ermöglichen, den bedürftigen SA-Männern diese finanzielle Belastung abzunehmen.

Kampf um die Schwabwettbewerbsschiff

Bogoljubow verzeichnet einen klaren Sieg

Freiburg i. Br., 24. April. Die auf dem Schauinsland begonnene achte Partie um die Schwabwettbewerbsschiff wurde zu Ende gespielt. Bekanntlich hatte in der Abbruchstellung der deutsche Meister eine ganz ausgezeichnete Stellung erzielt, so daß allgemein angenommen wurde, der erste volle Zähler müsse an Bogoljubow fallen. Der Weltmeister, äußerst zäh jeden Zoll breit Bodens verteidigend, brach durch seinen ungeheuren Widerstand, zusammen mit der Oberflächlichkeit Bogoljubows, den Kampfgeist unseres Meisters, so daß dieser wohl befangen spielend, den allgemein erwarteten Gewinn aus der Hand gab. Die Partie selbst wurde nach dem 64. Zug Remis gegeben. Es ist zur Zeit beim deutschen Meister ein bedenklicher Mangel an Technik zu verzeichnen, denn er müßte sonst schon mindestens mit dem Weltmeister gleichgezogen und ausstichtreiche Partien gewonnen haben. Der Stand des Wettkampfes ist nun folgender: 2:0 bei 6 Remisen zugunsten von Dr. Aljechin.

Anwetter Schäden in Oberitalien

Mailand, 24. April. Der Sturm und die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Oberitalien überall Hochwasser mit sich gebracht. Der Lago Maggiore ist in den letzten 24 Stunden um über 50 Zentimeter gestiegen. Der Po und die Etsch haben an vielen Orten die Ufer überschwemmt. Die Wasserstandsmesser des Po zeigen verschiedentlich 4 Meter über dem Normalstand an. An vielen Orten mußte infolge der Ueberschwemmung der Landstraßen der Verkehr umgeleitet werden. In Biella wurde ein 37jähriger Mann bei einem Flußübergang vom Wind in die hochgehende Droppa geschleudert. Der Verunglückte wurde dann von der Gewalt des Stromes an das Ufer getragen, wo er nach vielen Stunden in schwerverletztem Zustand aufgefunden wurde. Auf der Provinzialstraße Barallo-Magna ging eine Lawine nieder, die den Verkehr sperrte. Die Mästermeise von Barallo mußte wegen des Anweters auf den 1. Mai vertagt werden. In den Dolomiten ist überall Neuschnee gefallen. Die Temperaturen sind stark gesunken. An der Riviera wütete der Sturm weiterhin stark. In Genua mußten die Schiffe ihre Anker verhängen. Verschiedene größere Schiffe, unter ihnen auch die deutsche „Milwaulee“ haben die Ausfahrt verpasst, während andere Dampfer schon bei der Einfahrt vor dem Hafen festmachen mußten. Große Schäden richtete der Sturm vor allem im Hafen von Sasona an. Eine neu errichtete Mole brach von dem Anprall der Wellen auf über 50 Meter zusammen. Die Wellen überfluteten auch die Mole und brachten das Hafengelände bis zum Eisenbahnananschluß in größte Gefahr. Ueber 100 Eisenbahnwagen wurden gegeneinander geschleudert und zerstört. Die Gleise wurden aus dem Boden gerissen.

Besprechungen Suvichs in London

London, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß Suvich in Gesellschaft des italienischen Gesandten im Ministerium des Auswärtigen Simon einen Besuch abgestattet hat. Die Besprechungen, an denen Eden, Bonfatti und Lord Stanhope teilnahmen, befaßten sich vorwiegend mit dem Thema des augenblicklichen Standes der Abrüstung. Die Besprechungen werden am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Kroatianisches Dorf niedergebrannt

Belgrad, 24. April. Das Dorf Krasjeway in Kroatien wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Hierbei sind über hundert Häuser niedergebrannt. Das Feuer, das infolge der Hitze und der Trockenheit günstige Voraussetzungen fand, wurde besonders durch einen stürmatischen Wind gefördert. Die Feuerwehren erwiesen sich gegenüber dem entseelten Element als machtlos. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Menschen verletzt worden.

Soziales

Wildbad, 25. April 1934.

Die Ortsgruppe Wildbad des Schwarzwaldvereins hatte ihre Mitglieder und Freunde auf Sonntag Abend in das Hotel „Zum kühlen Brunnen“ zu einem Familienabend verbunden mit einer Hauptversammlung eingeladen. Der geschäftliche Teil des Abends ging schnell vorüber. Der Vereinsführer, Herr Rektor Dengler, begrüßte die in erfreulich großer Zahl erschienenen und gedachte der durch Wegzug und Tod verlorenen Mitglieder. Herr Franz gab, ausgehend von den großen politischen Geschehnissen des vergangenen Jahres, einen Ueberblick über die Vereins-tätigkeit im Jahre 1933 und verlas für den verhinderten Rechnungsmann den Kassensbericht. Zu aller Freude konnte mitgeteilt werden, daß sich die Zahl der Mitglieder andauernd hebt. Für 25 jährige treue Mitgliedschaft konnte das goldene Vereinsabzeichen verliehen werden an Herrn Hotelbesitzer Karl Böhner, Frau Hotelbesitzer Gustav Bott Witwe, Herrn Stadtpfarrer Fischer, Frau Stadtbaumeister Runk Witwe und Herrn Hotelbesitzer Wenzl. Herr Stadtpfarrer Fischer dankte im Namen der Jubilare in seinen Worten über den Sinn und Wert des Wanderns. Gemeinsamer Gesang von Wanderliedern sowie Musikvorträge der Herren Wildbreit, Schlüter und Schwiggäbele brachten die Anwesenden schnell in die richtige Stimmung; eine Schar junger Mädchen erfreute die Gäste mit schönen Reigen und fand reichen Beifall; der Singkreis, sowie Frau Trippner verschönerten den Abend unter Herrn Trippners Leitung mit dem Vortrag von Volksliedern. Mit einem lustigen Schwan brachten die Lachmuskeln in gehörige Bewegung Fräulein Kraft, Walter Funt, Robert Treiber, Ernst Fröhlich, Gustav und Julius Bott. Anschließend folgte Längchen auf Längchen. Der Abend war in jeder Hinsicht abwechslungsreich und allen, die sich in uneigennützigster Weise für die Durchführung zur Verfügung gestellt haben, gebührt herzlichster Dank.

Die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit! Gewaltig hat die deutsche Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt. Unser Führer kämpft mit einer Energie, um jedem deutschen Arbeiter sein Brot zu geben. Und es ist wahrlich keine leichte Aufgabe, Millionen Menschen wieder in den Rhythmus der Arbeit einzugliedern und viele Millionen Familien damit wieder zu versorgen! Aber unser Führer braucht nicht nur unser Vertrauen, sondern er benötigt auch unsere Mitarbeit. Jetzt im Frühling hat sich eine Front gebildet, die jung, frisch, lebensfröhlich den Kampf gegen die nervenzermürbende Arbeitslosigkeit aufgenommen hat. An ihrer Spitze marschiert die dritte große nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung, die es sich diesesmal zur besonderen Aufgabe gemacht hat, nicht nur

dem deutschen Volke einen neuen Arbeitsfundus zu schenken, sondern auch dem vaterländischen und kameradschaftlichen Empfinden gemäß vielen Deutschen die Aussicht auf einen Gewinn zu geben. Der Gewinnplan zeigt nicht mehr den übermäßig hohen Hauptgewinn, sondern viele, recht beträchtliche mittlere Gewinne an. Die Gewinnzahl ist darum um fast 50% gegenüber den vorjährigen Lotterien vermehrt worden und vielen kann sich nun eine Glückstür öffnen. Der Trompetenschall dieser Frühjahrsoffensive wird wohl darum keine tauben Ohren finden. Das neue braune Los mit den stattlichen Inschriften: Dem deutschen Volke für Arbeitsbeschaffung! wird alle Streitkräfte zum sieghaften Kampf ums deutsche Glück sichern. Die Lose sind zu haben bei der Sparkasse Wildbad.

Württemberg

Die Beamten und der 1. Mai

Stuttgart, 24. April. Von der Gauleitung der NSDAP wird mitgeteilt: Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß die Beamtenchaft am 1. Mai-Kaufmarsch des schaffenden Volkes selbstverständlich teilnimmt. Der Beamte als wichtiges Glied in der Volksgemeinschaft aller Schaffenden marschiert genau so wie der Arbeiterkamerad aus den Fabriken und Kontoren — wie der Bauer und der Handwerker am 1. Mai, so daß die engste Verbundenheit aller Stände im neuen Deutschland sichtbar dargestellt wird. Jeder Beamte nimmt also am Kaufmarsch teil und zwar im geschlossenen Zug seiner zugehörigen Körperschaft.

Der Kampf gegen die Landflucht

Stuttgart, 24. April. Der Leutenmangel auf dem Land und die Arbeitslosigkeit in der Stadt Stuttgart nötigen die Stadtverwaltung dazu, mit allen Mitteln den Zuzug von arbeitslosen und hilfsbedürftigen Personen fernzuhalten, außerdem aber auch den Zuzug all der Leute, die bisher in landwirtschaftlicher Arbeit standen oder ihrer Herkunft nach für landwirtschaftliche Arbeit geeignet sind. Jeder, der nach Stuttgart zuzieht, erhält ein Merkblatt ausgehändigt: „Warnung an Zuziehende! Nach Stuttgart zuziehende Personen erhalten auf die bestehende große Arbeitslosigkeit 1. keine Unterstützung, wenn sie oder ihre Familie beim Zuzug hilfsbedürftig sind oder es später werden; 2. keine Wohnung und kein Zimmer, falls sie arbeitslos oder mittellos sind, da die Hausbesitzer und Vermieter aufgefordert sind, keine Wohnungen oder Zimmer an solche Personen zu vermieten, und das Wohlfahrtsamt keine Mietbeihilfe bezahlt; 3. nur Aufnahme in die Stadt, Beschäftigungsanstalt im Falle der Not. Dort müssen sie ohne Vorlohn Pflichtarbeit ausführen (Erdarbeiten, Holzspalten, Steinkloppen u. ä.). Wer trotzdem nach Stuttgart zieht, hat selbst alle Folgen zu tragen; die Stadtverwaltung lehnt ausdrücklich jede Verantwortung ab.“

Appell der SAH. I, Landesverband Südwest

Stuttgart, 24. April. Der Landesverband Südwest der SAH. I hatte am Sonntag einen Führerappell in der Liederhalle, der der Auffklärung über den neu gegründeten Frontkämpferbund und über den Eintritt in die SAH. I dienen sollte. Aus Württemberg und Baden waren die Führerkameraden in so großer Zahl herbeigeeilt, daß der große Saal der Liederhalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Landesführer Piesch wurde mit seinem Stab herzlich begrüßt. Er überbrachte die Grüße des früheren, noch unvergessenen Landesführers Wenzl, der künftig wieder in einer führenden Stellung des neuen Frontkämpferbundes tätig sein soll. Dann kam der Rechenschaftsbericht über die vergangenen Jahre und Monate. Die Quellen der Kraft, so führte Landesführer Piesch aus, die den Stahlhelm allezeit getragen haben, waren das Fronterlebnis und der freiwillige Gehorsam des freien Mannes. Der Zweck seiner Gründung im Jahre 1919 war, das Frontsoldatentum einzufahren gegen den Zerfall von Staat und Volk und gegen jene, die Volk und Vaterland verraten haben. Sein großes Ziel war immer Deutschland, 250 tote Kameraden blieben auf dem Wege dieses Kampfes für Deutschlands Ehre und Freiheit. Als Blutzugungen für unser ehrliches Wollen werden sie unserem Herzen für immer nahe stehen. In Ehren der Toten wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen. In der Gründungsakte des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, die von Hindenburg und Hitler unterzeichnet ist, werden die Verdienste anerkannt, die sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat. Unser Bund tritt deshalb gleichberechtigt in die nationalsozialistische Bewegung ein. In der Gefolgschaft Adolf Hitlers, in die der Stahlhelm nun auch äußerlich eingegliedert wird, stehen den Kameraden große Aufgaben bevor. Dem Gruppenführer Lubin gebührt der Dank aller Stahlhelmer für das große Verständnis, das er den Frontsoldaten entgegengebracht hat. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten, auf den Führer Adolf Hitler und auf den Bundesführer Franz Selbte schloß der Landesführer seine mit stürmischem Beifall ausgenommene Rede.

Standartenführer Bach-Stuttgart brachte ein dreifaches „Front-Heil“ auf den Landesführer aus. Der Führer von Hohenjoller-Sigmaringen dankte als ältester Kreisführer dem Landesführer für seine opfervolle und erfolgreiche Arbeit und überreichte ihm ein Andenken an den gemeinsamen Kampf. Hierauf marschierten weit über 1000 Stahlhelmführer in geschlossenem Zuge mit den alten Reichstriebsflaggen durch die Stadt zum Heim in der Ulmstraße. In der Adolf-Hitler-Straße nahm der Landesführer noch einmal den Vorbeimarsch ab.

Stuttgart, 24. April. (Beförderung.) Der Reichsführer der SS, Himmler hat am Geburtstag des Führers den Sturmhauptführer der SS, Arnold, Landesbauernführer in Württemberg, zum SS-Sturmbannführer befördert.

Durcharbeitszeit. Die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 26. v. M. ist dahin abgeändert worden, daß die Dienstzeit an den fünf ersten Wochentagen von 7 Uhr bis 12.30 Uhr und von 1 Uhr bis 4 Uhr festgesetzt wird.

Das Luftamt. Wie das DNB auf Anfrage bei zuständigen Stelle erfährt, trifft die in einem Teil der Presse erschienene Meldung, wonach das Luftamt seinen Sitz in Böblingen erhalten soll, nicht zu. Richtig ist vielmehr, daß das in diesen Tagen geschlossene Luftamt seinen Sitz in der Landeshauptstadt Stuttgart haben wird und daß bereits die hierzu nötigen Räume gemietet worden sind.

Todesfall. Schmerzliche Trauer ist in der Ev. Diakonissenanstalt Stuttgart eingeleitet durch den Tod von Frau Oberin, Diakonisse Elisabeth Frelin von Weillwärtz-Waunertburg. Seit 17 Jahren bekleidete sie ihr großes und für das vielverzweigte Werk und seine Schwermutigkeit so wichtiges Amt der Oberin. Im Jahre 1912 war sie als Diakonisse eingetreten und bald der früheren Oberin als Gehilfin beigegeben worden. Ihre Einföhrung als „Mutter“ des



Gaues fand im Jahre 1917 durch Prälat D. Römer statt. Mit Tatkraft, Umficht und praktischem Sinn übte die Verstorbenen ihren Dienst aus. Echtheit und Wahrhaftigkeit waren Grundzüge ihres Wesens.

Böblingen, 24. April. (Das erste HJ. Segelflugzeug.) Vergangenen Freitag versammelte sich vor dem Gebäude des Gebietsluftfahrtlehrgangs in Böblingen eine stattliche Anzahl von Ehrengästen gemeinsam mit den zurzeit am Lehrgang teilnehmenden Hitlerjungen, um der Weihe des ersten selbstgebauten Segelflugzeuges der württ. Hitlerjugend beizuwohnen. In angestrengter Arbeit war es den Lehrgangsangehörigen gelungen, ihr Segelflugzeug gerade auf den Geburtstag des Führers fertigzustellen. Gebietsführer Bacha weihte das schmale Flugzeug, ein Musterbeispiel sorgfältiger Werkmannsarbeit, auf den Namen des Vorkämpfers deutschen Jungfliegertums, Obergebietsführers „Ritter von Eschlag“.

Tübingen, 24. April. (Erwerbung eines Schul-Landheims.) Die Oberrealschule Tübingen, die bekanntlich Versuchsschule geworden ist, bedurfte zu diesem Zweck eines Schullandheims. Ein solches hat nunmehr die Stadt Tübingen zu 10 000 RM. erworben, in dem früheren Römersteinhaus bei Donnstetten O. U. Urach, das früher das Heim der Naturfreunde war und nachher vom Staat beschlagnahmt wurde. Es bietet Platz für 60 Leute oder 2 Klassen.

Göppingen, 24. April. (Die Rindsentführung.) Die Göppinger Rindsentführung wird immer rätselhafter. Die Mutter der entführten Helene Schnaitmann erhielt am Montag eine Ansichtspostkarte aus Karlsruhe, abgestempelt von Pforzheim, worin mitgeteilt wird, daß ihre Tochter einen ständigen Aufenthalt in Nürnberg hinter sich habe. Sie werde sich jetzt nach Leipzig zu Verwandten begeben und bald wieder in Göppingen eintreffen. Ihr Befinden sei gut.

Hohenstaufen, O. L. Göppingen, 24. April. (Verunglückt.) Der 20jährige Bauarbeiter Kausler stand auf dem Gerüst beim Neubau der Kirche, als ein Balken nachgab. Er stürzte in die Tiefe und trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Großschupen, O. L. Neresheim, 24. April. (Den Fuß abgeschnitten.) Das 14jährige Söhnlein des Landwirts Johs. Oberlander half seiner Mutter beim Fütterschneiden. Er wollte mit dem Fuß das aufgehäufte Futter wegstreifen, während die Fütterschneidmaschine noch im Gange war, kam aber dabei zu nahe ans Schwungrad, sodaß er von diesem erfaßt wurde, wobei der Fuß am Knöchel abgeschnitten wurde.

Deffingen, O. L. Waiblingen, 24. April. (Brand.) Im Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Schweizer brach am Montag mittag Feuer aus. Die Scheuer und der Dachstuhl des Wohngebäudes sind ein Opfer der Flammen geworden.

Waiblingen a. G., 24. April. (In fremdem Land verunglückt.) Aus Sakura in Ost-Afrika ging beim hiesigen Bürgermeisteramt die Nachricht ein, daß der 47 Jahre alte Kaufmann Gustav Baber von hier am Ostermontag mit dem Motorrad tödlich verunglückt ist.

Gandelsheim a. N., 24. April. (Tödlicher Unfall.) In der Nacht auf Sonntag kam ein verheirateter Arbeiter aus Untereisesheim beim Auswechseln einer Glühbirne mit dem elektrischen Strom in Berührung. Er fiel hierbei vom Sapper in den Redar und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Leibronn, 24. April. (Kindstötung.) Wegen eines Verbrechens der Kindstötung wurde die 24 Jahre alte Anna Bogenhardt von B. zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hat bereits vier Kinder geboren, von denen aber nur eines am Leben ist. Das Schwurgericht überzeugte sich an Hand der Beweisaufnahme davon, daß die Bogenhardt ihr viertes Kind vorsätzlich getötet hat.

Faltingen, 24. April. (Sängertreffen.) Am Sonntag fand der erste Kreisstag des neugegründeten Sölknerkreises im Schwäbischen Sängerbund statt. Etwa 2500 Sänger waren anwesend. Der neue Führer des Gaues, Eduard Pflü, hatte das Treffen durchgeführt. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen der Stadt zum Wilhelm-Murr-Haus, vor dem eine Kundgebung für das deutsche Lied dem Tag die Weihe gab.

Ulmbeuren, 24. April. (Betontamin gesprengt.) Am Samstag wurden in der früheren Lieblichen Fabrik durch Pioniere des 5. Pionier-Bataillons Ulm Spreng-

Schmückt die Häuser am 1. Mai! ... und wo bleibst Du am 1. Mai?

gen vorgenommen. Dabei wurde auch das erste und älteste Betontamin der Welt gesprengt. Das Ramin hatte eine Höhe von 39 Meter und wurde im Jahre 1882 erbaut.

Tettmang, 24. April. (Die erste elektrische Rollbahn.) Es dürfte wenig bekannt sein, daß der dieser Tage verstorbene Oskar v. Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, die erste elektrische Rollbahn in Deutschland projektierte und durchgeführt hat. Es ist die Bahn zwischen Medienbeuren und Tettmang, die ausgangs des 19. Jahrhunderts geschaffen wurde.

Ulm, 24. April. (75 Jahre alt.) Am Mittwoch befehlt Generalleutnant a. D. Erz. Wilhelm Köhl in bestem Wohlbehalten den 75. Geburtstag. 1918 wurde er zum kaiserl. Gouverneur der Festung und Provinz Namur ernannt und 1917 zum Generalleutnant befördert. Am 20. Mai 1918 nahm er seinen Abschied. Nach kurzem Aufenthalt in München zog er sich in sein Landhäuschen in Pfaffendorf bei Neu-Ulm zurück. Sein Sohn Hermann Köhl hat bekanntlich als erster den Atlantischen Ozean von Ost nach West überquert.

Friedrichshafen, 24. April. (Aus Liebeskummer in den Tod.) Die 29jährige ledige Kellnerin Rosemarie Rink aus Ingerlingen O. L. Biberach, die im Gasthaus zum Rad bedienstet war, wurde im Bodensee beim städt. Strandbad gefunden. Nach dem zurückgelassenen Abschiedsbrief ist sie aus Liebeskummer in den See gegangen.

Dreifache Todesstrafe. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Museumsaufseher Otto Weihe in Berlin, der in der Nacht zum 4. März in seiner Wohnung in Moabit seine Ehefrau, seine 16jährige Stieftochter und ein 13jähriges uneheliches Kind seiner Frau mit Hammeranschlägen ermordet hat, beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten dreimal zum Tode zu verurteilen. Dem Antrag entsprechend lautete das Urteil auf Todesstrafe.

Dank des Reichspräsidenten für den Tübinger Ehrenbürgerbrief

Tübingen, 24. April. Nach der von Oberbürgermeister Scheef gegebenen Mitteilung ist die Antwort des Reichspräsidenten auf die ihm seinerzeit überreichte Urkunde zum Ehrenbürger von Tübingen eingetroffen. Der Ehrenbürgerbrief ist von Glasmaier Brenner in künstlerisch schöner Form geliefert worden. Der Reichspräsident gibt seiner Freude über ihn in folgenden Worten Ausdruck: „Ihnen und dem Stadtrat von Tübingen spreche ich für die freundliche Uebersendung des Ehrenbürgerbriefs meinen herzlichsten Dank aus. Ich habe die schöne Urkunde gerne entgegengenommen und benutze die Gelegenheit, meinen dortigen Mitbürgern nochmals meine besten Wünsche für ihre gedeihliche Entwicklung zu übermitteln. Mit freundlichem Gruß von Hindenburg, Ehrenbürger von Tübingen.“

Verbandsstag der Konditoren

Göppingen, 24. April. Am Montag begann der auf drei Tage berechnete 37. Landesverbandstag der selbständigen Konditoren von Württemberg. Die Stadt trägt aus diesem Anlaß Flaggenschmuck. Etwa 200 Gäste aus allen Teilen des Landes trafen hier ein. Unter Leitung des ersten Verbandsführers, Wilhelm Schleich-Ulm, fanden Besprechungen mit den Obermeistern aus dem Lande und den Nachbarverbänden statt. Als Auftakt für die Tagung trafen sich am Abend im großen Saal des Rades die Gäste zu einem Begrüßungsabend. Innungsoberrmeister Lehrentraug-Stuttgart überbrachte die Grüße der Konditor-Innung Stuttgart, während Konditor-Obermeister Schöllkopf-Göppingen den Gästen aus dem Lande und dem übrigen Reich die Willkommengrüße der Göppinger Kollegen entbot.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

109 Tote in Senhe geborgen. Bis Montag Abend sind aus dem Bergwerk Senhe 109 Leichen geborgen worden. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Erholungsanstalt für bildende Künstler. Die Reichskammer der bildenden Künste entbandte am 21. April zum erstenmale 60 erholungsbedürftige notleidende Künstler aus den ihr angeschlossenen Fachverbänden nach dem Künstler-Erholungsheim Schloß Neuburg am Inn.

Hinrichtung in Erfurt. Wie der aml. preuß. Pressedienst mitteilt, ist Dienstagmorgen in Erfurt der Johann Gans-

dorf aus Erfurt hingerichtet worden. Gansdorf war von dem Schwurgericht in Erfurt wegen des an der Ehefrau Margarete Schaar begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden.

Explosion in Mexiko entgleist. Nach einer Meldung der Associated Press entgleiste bei Cuernavaca (etwa 200 Kilometer nordöstlich von Mexiko Stadt) der internationale Expressezug Orosco (Ort an der Grenze von Texas) — Mexiko — Stadt. 11 Reisende wurden schwer verletzt, 26 kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Jugendlila in der Mandchurerei. Nach einer Meldung aus Kinschan ist dort ein Militärlugzeug entgleist. Bis jetzt sind 29 mandchurische Soldaten als Opfer des Unglücks gemeldet worden.

Flugzeugabsturz. Bei einer Uebung in der Nähe von Warschau stießen zwei Militärlugzeuge zusammen. Die beiden Piloten wurden getötet.

Der Motorradfahrer Willy Kober, der beim Training zum Eilenriede-Rennen zu Fall kam, ist den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, erlegen.

Gasbehälter bei Mailand explodiert. In dem Mailänder Industrieort Bovisio explodierte ein Gasbehälter, wodurch die Gasversorgung Mailands und der umliegenden Ortschaften unterbrochen wurde.

Niesenbrand in einem ungarischen Dorf. In dem nord-ungarischen Dorf Berpet ist infolge eines Kaminjunktens ein Brand entstanden, der Dienstag noch andauerte und durch den bisher etwa 25 Häuser samt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden eingeeäschert worden sind.

Brandunglück in der Slowakei. Montagnachmittag wurde der Ort Babin im Komitate Arva von einem großen Brand, der sich infolge des Sturmes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, heimgesucht. 130 Häuser brannten nieder. Der ganze Ort besteht nur noch aus Trümmern. 3 Menschen fielen den Flammen zum Opfer. Auch viel Vieh kam in den Flammen um.

Im Salzkammergut tödlich abgestürzt. Zwei Knaben, die bei Ebensee im Salzkammergut auf einen Felsen geklettert waren um Blumen zu pflücken, sind tödlich abgestürzt.

Wichpreise. Viehpreise: Küder 75—230, kräftige Kalbinnen und Kühe 250—400, Wurflübe bis 150 RM., Schlachtoch 25—30 Pfa. das Pfund.

Das Wetter für Donnerstag

Ein von Großbritannien bis nach Skandinavien sich erstreckendes Tiefdruckgebiet gewinnt Einfluß auf die Wetterlage. Für Donnerstag ist mehrfach bedecktes, unbeständiges und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Donnerstag, 26. April

- 7.10 Nach Frankfurt: Frühkonzert, Schallplatten
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen: „Saar“
- 10.40 Sonate d-moll op. 121
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Norddeutsche Volkswellen, Schallplatten
- 14.00 Aus Stuttgart: Tenor und Koloratur, Schallplatten
- 15.00 Kinderstunde: Vunter Silberbogen
- 15.40 Lieder von Hugo Wolf
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Deutschen Dichters Erdenwollen: Das Leben des Wandersbeter Botsen Matthias Claudius
- 18.00 Wiener Walzer, Schallplatten
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 19.00 „Arbeitskameraden“
- 19.15 Ländler und Polka auf der Handharmonika
- 19.40 Aus München: Vortrag über Oesterreich
- 20.15 Aus Weinsig: Stunde der Nation: Eine Alpenromantik
- 21.30 Aus München: „Lied der Arbeit“ zum 1. Mai 1934
- 22.30 Aus Kaiserslautern: Saarländisch-pfälzischer Dichter- und Komponistenabend
- 23.00 Aus Stuttgart: Kompositionen von Karl Hoffe
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Zsh. Th. Gack) Post R. 94. 756.

Stadt Wildbad.

Abgabe von Tannenreisig zum 1. Mai.

Die Stadt gibt an die Einwohnerschaft zum Schmücken der Häuser Tannenreisig ab. Die Abgabe erfolgt

ab Freitag, den 27. April 1934 nachmittags.

Gärtner und größere Betriebe können nicht berücksichtigt werden. Bei rechtzeitiger Bestellung wird letzteren vom Staatl. Forstamt zu angemessenem Preis Reisig zugewiesen. Anmeldungen sind direkt an das Staatl. Forstamt Wildbad Olgastraße zu richten.

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat April 1934 werden am

Donnerstag, den 26. April 1934

vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben (z. B. Wasserzins, Feuerwehrabgabe, Einwohnersteuer, Bürgersteuer, Brandschadenumlage, Hundesabgabe) erinnert.

Gleichzeitig wird auf den Anschlag am Rathaus betr Haftung Dritter bei den städt. Steuern hingewiesen.

Wildbad, den 25. April 1934.

Stadtkasse.

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Nur noch einige Tage und die Kurzeit beginnt!

Alle Geschäfte und Betriebe, die von der Kurzeit einen erhöhten Umsatz erhoffen, sollten durch eine Anzeige im

„Wildbader Badblatt“

Amtliche Kurliste und Konzert-Anzeiger

für sich werben lassen. Es empfiehlt sich, Anzeigen schon in den ersten Nummern des „Wildbader Badblatt“ erscheinen zu lassen, da gerade diese in erhöhter Auflage erscheinen und viel verlangt werden. Niedrigst gestellter Anzeigenpreis ermöglicht es jedem Geschäftsmann, mit Erfolg Werbung im Badblatt zu treiben.

Jedes Hotel, jede Pension, jeder Zimmervermieter sollte im Interesse seiner Kurgäste Bezieher des „Wildbader Badblatt“ sein. Um eine pünktliche Zustellung der Zeitung sicherzustellen, geschieht diese durch die Post und nehmen schon jetzt Bestellungen die Briefträger sowie das Postamt entgegen.

Verlag des „Wildbader Badblatt“

Th. Gack - Telephon 479.

Kurverein Wildbad e. V.

Hauptversammlung

am Donnerstag den 26. April 1934, abends 8.30 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden
2. Filmvorführung von Hoffotograf Blumenthal
3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch da interessante Probleme zur Erörterung stehen.

Der Vorstand.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör auf 1. April zu vermieten Haus Weber.

Junges Mädchen

welches zu Hause schlafen kann findet gute Stellung. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Reiner Teint durch reines Blut —



Reines Blut durch eine Blutreinigungskur mit Wachholder-saft Marke „Medico“ Flasche RM. 1.—, 1.90 und blutreinigende Kräuter in der Eberhard-Drogerie.

NSU-Fahrräder

für Herren und Damen sowie sämtliche Ersatzteile billigst

Karl Tubach jun.

Telephon 437

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

